

# Natur

205. Naturschutzbrief 1/2005

und Landschaftsschutz  
in der Steiermark

**NATUR**  
*findet Stadt*



## Europaschutzgebiet Hartberger Gmoos





# INHALT

Neuer Leiter der Naturschutz-Abteilung	2
Gemeindewettbewerb	2
Grünraum als Lebenselixier	3
NATUR <i>findet Stadt</i>	3
Wo die Stadt die Natur findet	4
Hartberger Gmoos zum Europaschutzgebiet Nr. 24	5
Exkursionen	6
Grundlagenarbeit für das Hartberger Gmoos	7
Bodenkundliche Untersuchungen im Hartberger Gmoos	7
Aviso	8
NATUR - vor der Haustür - <i>findet Stadt</i>	10
Naturdenkmale im Ortsgebiet	11
Innenhöfe und deren Funktionen	12
Entsiegelung statt Versiegelung	13
Steierm. Berg- und Naturwacht	14
BauKultur Steiermark	16
Naturparkprojekt Almenland	17
Veranstaltungstermine 2005 der steirischen Naturparke	17
Natur beobachten und erleben in Amering	18
Neue Bezirksstellenleiterin des Bezirkes Deutschlandsberg	18
Koordination von gemeinsamen Zielen	19
Steinhummel - Insekt des Jahres	20

## Impressum:

### Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Naturschutzbund Steiermark,  
Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz,  
Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4,  
www.naturschutzbundsteiermark.at,  
post@naturschutzbundsteiermark.at

**Chefredakteur:** Mag. Werner Langs,  
werner.langs@naturschutzbundsteiermark.at

**Redaktion:** DI Markus Ehrenpaar, DI Karl Fasching, Rosa Ferstl, Johann Fink, HR Dr. Peter Frank, Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, Hermann Ullner, Axel Weiß, HR Dr. Johann Zebinger.

**Layout:** Christoph Mayer

**Titelfoto:** Wilder Wein, Teichgehölz im Hartberger Gmoos (Fotos: Gepp), Hartberger Gmoos, Vogelberingung eines Eisvogels (Fotos: Archiv Naturschutzbund Hartberg)

**Druck:** Zimmermann Druck KG, 8200 Gleisdorf

Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher EUR 1,80/Heft oder EUR 6,20/Jahrgang, Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236, BLZ 20815, Die Steiermärkische.

## Naturschutzbrief 45. Jahrgang, 1. Quartal 2005, Nr. 205.

Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht sowie des Vereins BauKultur Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.



# NEUER LEITER DER NATURSCHUTZ-ABTEILUNG

**S**ehr geehrte Leserinnen und Leser! Nachdem ich die Leitung der Fachabteilung 13C im Jänner 2005 übernommen habe, darf ich mich kurz vorstellen:

Nach meinem Studium der Rechtswissenschaften und Absolvierung des Präsenzdienstes bin ich am 14.1.1985 in den Landesdienst eingetreten. Im Rahmen meiner Ausbildung war ich ein Jahr lang in der BH Liezen im Referat für gewerbliche Betriebsanlagen tätig. Weitere Ausbildungsstationen waren die Gemeindeabteilung und die Wasserrechtsabteilung beim Amt der Stmk. Landesregierung. Nach der Ausbildung war ich vier Jahre lang Wasserrechtsreferent in der BH Leibnitz.

Von 1991 bis 1997 konnte ich in den politischen Büros von LH-Stv. Jungwirth, LH-Stv. Hasiba und Landesrat Hirschmann wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiet des Naturschutzes sammeln. Seit 1997 war ich dann Amtsinspektor.

Natürlich hat sich in der Zwischenzeit einiges geändert, neue Schwerpunkte sind - auch durch den EU-Beitritt Österreichs bedingt - dazugekommen; z.B. NATURA 2000. Verringert hat sich das Aufgabengebiet nicht, im Gegenteil, der Naturschutz wird in einer immer rasanteren Zeit immer wichtiger. Durch die vermeintliche Notwendigkeit, alles müsse größer, weitläufiger und schneller werden, verliert man oft den Kontakt zum Kleinen, aber Wichtigen um uns herum. Ich sehe das Aufzeigen der drohenden Verluste un-

wiederbringlicher Schätze unserer Mitwelt als eine der Hauptaufgaben unserer Arbeit. Mein Mitarbeiter werden aber nicht mit erhobenen Zeigefinger durch die Lande reisen, sondern durch sachlich fundierte Informationen versuchen, den Blick auf das Wesentliche zu stärken. Dabei werden wir keine Bremser sein und un- gegen Neuerungen verschließen, sondern Schutz und notwendige Erneuerung zusammenführen. Durch die Idee einer Erneuerung aus der Tradition heraus sind so wichtige Dinge wie der "steirische Herbst" entstanden. In der Verwirklichung solcher Ideen hat gerade die Steiermark große Tradition.

Wir werden uns auch in Zukunft bemühen, die Menschen in ihren Anliegen zu unterstützen, die Zusammenarbeit mit den NGO's fortzuführen und zu vertiefen, offen zu sein für neue Ideen und solche selbst einzubringen, soweit wir die finanziellen und menschlichen Möglichkeiten dazu haben.

Ich freue mich auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen und werde mir für Ihre Anliegen, Vorschläge und Wünsche Zeit nehmen.



**HR. Dr. Johann Zebinger**  
Amt d. Stmk. Landesregierung  
Leiter der FA13C Naturschutz  
8010 Graz, Karmeliterplatz 2  
Tel.: 0316/877-2652  
johann.zebinger@stmk.gv.at

## Gemeindewettbewerb Im Rahmen der Kampagne NATUR *findet Stadt*

Siedlungen werden oft als naturfern und eintönig empfunden - und hingenommen. Dabei sind Dörfer und Städte besondere Lebensräume, die für die biologische Vielfalt ebenso wichtig sind wie für die Lebensqualität ihrer Bewohner: Gärten, Parks, Innenhöfe, Alleen, Schulhöfe, Bäche etc. bilden ein Mosaik vielfältiger Kleinbiotope, geprägt von Vielseitigkeit und Dynamik.

Naturschutzbund, Lebensministerium und Bundesforste suchen im Rahmen von NATUR *findet Stadt* naturfreundliche Städte und Dörfer, die der Natur Raum geben und sie aktiv fördern. Mit dem Gemeindewettbewerb rufen wir Gemeinden dazu auf, zu mehr Natur "zwischen ihren Ortstafeln" beizutragen.

**Weitere Informationen** (Broschüre "Natur in der Stadt", Gemeindemappe, Infoblätter) erhalten Sie beim Naturschutzbund Österreich, Museumsplatz 2, 5020 Salzburg,

Tel.: 0662/642909, Fax: 0662/643734-4,

bundesverband@naturschutzbund.at oder unter [www.naturschutzbund.at](http://www.naturschutzbund.at)

**Einreichfrist:** 31.12.2005



Foto: Gepp



## GRÜNRAUM ALS LEBENSELIXIER

Schon heute lebt etwa die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten, im Jahre 2025 werden es aller Voraussicht nach über zwei Drittel sein.

Die Stadt ist durch den Menschen überformter Naturraum und stellt eine besondere Art einer Kulturlandschaft dar. Während in der Vergangenheit Stadt und Natur unvereinbare Gegensätze darstellten, die Entwicklung einer Stadt mit der Zerstörung der Natur einherging, wird heute der Natur als weicher Standortfaktor ein hoher Stellenwert in der Stadtentwicklung gegeben.

Stadtgrün erfüllt vielfältige Funktionen - von der Versorgung der Bevölkerung mit wohnungsnahen Spiel- und Erholungsflächen über die Verschönerung des Stadtbildes, die Regulierung des Stadtklimas, die Produktion von Sauerstoff, weicher Standortfaktor bis zur Bereitstellung von Lebensräumen für freilebende, den speziellen Bedingungen angepasste Tiere und Pflanzen.

Die Aufgabe des Naturschutzes soll daher sein, innerhalb dieser umfassenden Thematik

seinen Teil zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen in den Ballungsräumen und seine Aufgabe zur Sicherung des Freiraums zu leisten. Die ökologische Stadtentwicklung ist unsere gemeinsame Zukunftsaufgabe.

Dass dieses Vorhaben nicht so ohne weiteres umsetzbar ist, zeigen Initiativen anderer Städte, deren Schlagworte "Erhalten, Belassen und Sichern" oder "Neugestalten, Optimieren, Zuordnen" lauteten. Das Gegensatzpaar Stadt - Land sollte entweder klar herausgestellt werden oder aber mit dem Konzept "mehr Grün in die Stadt", also einer Durchdringung der Stadt mit Naturelementen aufgelöst werden. Ziel war es, gleiche Lebensbedingungen in Stadt und Land zu schaffen.

Mit keinem dieser Ansätze ist es bisher in ausreichendem Maß gelungen, die Stadtfucht aufzuhalten und eine Suburbanisierung im Umland zu stoppen.



Park-Schwefelfliege

Fotos: Gepp

Deshalb ist es mir als zuständiger Naturschutzlandesrat ein großes Anliegen, gemeinsam mit anderen Institutionen Projekte, welche sich sowohl positiv als auch nachhaltig auf die ökologische Stadtentwicklung auswirken, zu unterstützen.



**Johann Seitinger**  
Landesrat für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Nachhaltigkeit, Wasser, Natur, Wohnbauförderung und Ortserneuerung  
8010 Graz, Landhaus

## NATUR FINDET STADT

Jedem Bürger sein Baum, jedem Kind sein Schmetterling!

Städte sind Lebensräume für viele Menschen. Sie sind aber auch Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die sich mit uns Menschen vergesellschaftet haben. Manche haben sich seit Jahrhunderten angepasst, andere brauchen die Förderung durch uns Menschen.

Der städtische Lebensraum, aber auch die Lebensräume in Dörfern und kleinen Siedlungen sind kaum merkbar von einer großen Zahl an Pflanzen- und Tierarten besiedelt. So

findet man in Hinterhöfen von



Rosenkäfer

Stadtsiedlungen mehr Vogelarten als in manchen Waldgebieten. Auch die Insektenichte von Stadtparks unterscheidet sich wenig von jener in freien Naturlandschaften - allerdings leben im innerstädtischen Bereich eher unscheinbare Kleininsekten, in freier Natur größere und prächtigere Arten.

Um die Natur vor der Haustür zu erkennen und sie zu fördern, plant der Naturschutzbund gemeinsam mit dem Lebensministerium für das Jahr 2005 vielfältige Aktionen.

Jeder Monat steht im Zeichen einer ausgewählten Tier- und Pflanzenart - stellvertretend für einen speziell städtischen Themenkomplex. Die Gemeinden können sich aktiv im Rahmen eines Wettbewerbs um den Titel "naturfreundlichste Gemeinde Österreichs" bewerben.

Jeder naturverbundene Bürger kann sich bei einem Fotowettbewerb "NaturBelebt"

beteiligen und selbst sein Bewusstsein für die Vielfalt der Natur im Siedlungsraum schärfen. Der Naturschutzbund macht es jedem Naturbeobachter möglich, in einem "Natur-Tagebuch" online seine Beobachtungen über die Naturschätze der Städte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Beteiligen Sie sich an *NATUR findet Stadt*, egal ob Sie in einem kleinen Dorf oder in einer großen Stadt leben, fordern Sie "Ihren Baum", für jedes Kind "seinen Schmetterling", denn "Natur findet überall Stadt"!



**Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp**  
Obmann  
Naturschutzbund Steiermark  
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II  
Tel.: 0316/326068  
[gepp.inl@magnet.at](mailto:gepp.inl@magnet.at)



# WO DIE STADT DIE NATUR FINDET

## Europaschutzgebiet Hartberger Gmoos



Foto: A. Schell, Natur-Schutzbund Steiermark

Eingekettet zwischen Stadt, Randsiedlungen und Industrieraum: Wiesen, Hecken und Feuchtgebiete.

### Vom Privat-Projekt zum Europaschutzgebiet

Unweit des historischen Ortskerns der Stadt Hartberg, dem Süden zu in nur wenigen Minuten erreichbar, von der Peripherie des Wohnungsgebiets leicht abfallend, weitet sich das noch 70 ha große Feucht(biotop)gebiet des Hartberger Gmooses. Bereits in den 70er Jahren erkannten einige Naturschutzfreunde die naturgegebene Schönheit und Vitalität und damit die Schutzbefohlenheit des Gmooses und machte diese zielbewusst zu ihren Anliegen.

Nach kontinuierlicher Informations-, Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit gediehen Umweltgedanken und die unbestreitbare Wichtigkeit des naturbelassenen Lebensraumes im gesellschaftlichen Bewusstsein so sehr, dass es in der Frage des Gmoos-Schutzes zu einem Zusammenwirken zahlreicher Stellen und Institutionen kam, der Bezirkshauptmannschaft (u.a. mit BH HR Kögler), der Stadtgemeinde, der Pfarre, den Hartberger Geldinstituten, privaten Förderern und insbesondere zahlreicher ortsansässiger Vereine.

### Wenn eine Stadt mehr als nur Vorzeigenatur duldet

Bereits der nahtlose Übergang vom städtischen Wohnbereich ins Gmoos zeigt an, dass es ein Naturschauspiel ohne aufwändige Inszenierung, ohne raffinierte Tricks, ohne den Charakter einer "Vorzeigenatur" ist, wohl aber die Erlebnis- und Erfahrungswelt

der unverfälschten Unmittelbarkeit der Natur: Eine Welt, die nicht nur angelehnter Nachbar der Stadt ist und von ihr geduldet, die vielmehr integriert ist in die Stadt, von dieser tagtäglich begrüßt und gefördert.

Und die optische, akustische, in Duft und Bewegung spürbare Reichhaltigkeit dieses Erlebnisraumes schafft eine den Sinneswahrnehmungen sich öffnende Atmosphäre und verrät dem Naturkundigen eine vortreffliche Artenvielfalt in Fauna und Flora.

### Weil es hier noch Wiesen gibt

Auch gibt es hier noch Wiesen, echte Wiesen - als Begegnungsfeld der Vogelwelt und der Schmetterlinge, Wiesen, auf denen du Margariten pflücken kannst und Orchideen findest, Wiesen, die freilich auch eines Umgangs mit ihnen bedürfen, Wiesen auch, deren Ausdehnung Lebensräume eröffnet und weitet, deren jahreszeitlich sich änderndes Farbenkleid durchaus dem jeweiligen Nutzungsangebot für Tiere entspricht. Und nutzen kannst auch du manche Wiese, die dich einlädt, deinem Ruhe- und Traumbedürfnis nachzukommen, weil es hier noch Wiesen gibt.

### Schulprojekte vor der Haustür - Hartberg ist auch Schulstadt

Über 2.000 junge Menschen besuchen Pflicht- und höhere Schulen in geradezu unmittelbarer Nachbarschaft des Gmooses. Ihr Erfahrungsschatz vor Ort beginnt mit morgendlichen Läufen um oder durch das Gmoos, mit Orientierungsläufen im Sportunterricht, mit bewusst notierten Beobachtungen in Schrift und Bild. Vielen öffnet sich dann das Verlangen, etwas tiefer in die naturbelassenen Lebensräume einzudringen, mehr zu erfahren von Tier- und Pflanzenwelt - und von sich selbst.

### EU-Prädikat als höchste Auszeichnung

Was kann zwei Jahrzehnte aktive Naturschutzarbeit für das Hartberger Gmoos besser belohnen, als die Prädikatisierung als Europaschutzgebiet? Mit großem Stolz können wir vermerken, dass das Hartberger Gmoos aufgrund seiner Lebensraumtypen und vorkommenden Arten zu den wichtigsten Schutzgebieten der Steiermark zählt!

Gleichzeitig ist das Europaschutzgebiet Hartberger Gmoos eines der besten Vorzeigebispiele für das

Projekt *NATUR findet Stadt*. Welche Stadt Österreichs hat so unmittelbar vor seiner Haustüre ein Europaschutzgebiet? Freilich ist damit auch die Aufgabe verbunden, die EU Schutzgüter - besondere Tier- und Pflanzenarten und Lebensräume - auch für zukünftige Generationen in einem guten Zustand zu erhalten.

Managementprogramme wurden erarbeitet und sind in Zukunft zu berücksichtigen. Der Naturschutzbund Steiermark insbesondere seine rührige Bezirksstelle Hartberg hat mit dem Europaschutzgebiet eine große Aufgabe, die es zu erfüllen gilt. Verständnis ist auch für die betroffenen Grundstücksbesitzer in der Nachbarschaft aufzubringen, zumal der Umgang mit Europaschutzgebieten erst gelernt werden muss. Und obwohl der Schutz Aufgabe des Landes Steiermark ist, so wird sich auch der Naturschutzbund bemühen, mit den Anrainern in einvernehmlicher Nachbarschaft zu verbleiben und wo immer es geht, zu beraten. Immerhin kann gesagt werden, dass die bisherigen Nutzungsformen schon bisher die Schutzgüter erhalten haben und daher auch in Zukunft eine Leitlinie der Bewirtschaftung sein werden.

Der Naturschutzbund Steiermark schuldet al-



Prof. Mag. Hans Rieger - der langjährige Initiator des Schutzgebietes Hartberger Gmoos bei der Vogelberingung.

len Beteiligten am NATURA 2000-Projekt Hartberger Gmoos großen Dank, vor allem den großzügigen Geldgebern vergangener Jahrzehnte, der katholischen Kirche für die verpachteten Grundstücke, den Anrainern für das verständnisvolle Nebeneinander und der Landespolitik mit der Beamtenschaft für die Umsetzung.

**Prof. Mag. Hans Rieger**  
Bezirksstellenleiter  
Bezirk Hartberg

**Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp**  
Obmann  
Naturschutzbund Steiermark  
8230 Hartberg, Ring 306  
Tel.: 03332/63476



Teiche heute als Erinnerungs-Biotope des einstmaligen Edelsees.



# HARTBERGER GMOOS ZUM EUROPASCHUTZGEBIET NR. 24

## Auszüge der Kundmachung und des Verordnungsentwurfes

### Kundmachung

Mit zahlreichen Regierungsbeschlüssen - zuletzt mit 25.6.2001, GZ: 6-50 E 2/1007-2001 - wurde in Entsprechung der Richtlinie 79/409, EWG des Rates vom 2.4.1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (VS-RL) und der Richtlinie 92/43 EWG des Rates vom 21.5.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-RL) beschlossen, das "Hartberger Gmoos" der Europäischen Kommission sowohl als Vogel-schutz- als auch als FFH-Gebiet vorzuschlagen sowie in weiterer Folge in das Netzwerk NATURA 2000 zu integrieren.

Das Gebiet weist folgende Charakteristik auf: Das Hartberger-Gmoos befindet sich in der Oststeiermark an der Grenze zum panonischen Raum. In einer flachen Senke auf einer Seehöhe von 319 - 328 m liegend grenzt es unmittelbar an das bebaute Stadtgebiet der Bezirkshauptstadt Hartberg. Das Flachmoor entwickelte sich durch Verlandung des "Edelsees", dessen Reste noch an den tiefsten Stellen zu finden sind. ...

Die Naturfläche bietet ein relief- und bodenbedingtes Wechselspiel von Großröhricht (*Phragmitetum vulgaris*, *Glycerietum aquaticae*, *Acoretum calami*), Großseggenflachmoor (*Caricetum acutiformis*, *Caricetum gracilis*) und Flussröhricht (*Rorippo-Phalaridetum*). In wechselfeuchten Bereichen finden sich nasse Wiesen und Hochstaudenfluren (*Molinietalia*) sowie oligotrophe Zonen (*Caricetum davallianae*). Zu den Randzonen hin und mit abnehmender Feuchtigkeit gehen die Bestände in Frischwiesen über. Im Randbereich finden sich botanisch hochwertige Quellmoorbereiche.

Strukturiert wird das Gebiet durch Reihen und Gruppen von Erlen und Weiden (*Alnus glutinosa*, *A. incana*, *Salix cinerea*, *S. fragilis*). Am Safenbach finden sich Reste einer Hartholzau mit Eichen, Ulmen und Eschen (*Quercus robur*, *Ulmus laevis*, *Fraxinus excelsior*).

Die Wasserversorgung des Feuchtlebensraumes ergibt sich aus hochstehendem Grundwasser, zwei Quellbereichen und dem in mehreren Kanälen geführten Brühlbach. Bedingt durch Entwässerungsmaßnahmen, Intensivierung der Landwirtschaft und daraus resultierenden Einträgen von Nährstoffen

und Pestiziden sowie Aufgabe traditioneller Nutzungsformen haben letztendlich den Flachmoorbereich und Sumpfbereiche eingengt bzw. in seiner hydrologischen Funktion, Habitat-Funktion sowie der Funktion als Wasserspeicher stark beeinträchtigt.

### Anlage A

Schutzgüter sind folgende natürliche Lebensräume, Tier- und Vogelarten gemäß § 13 Abs. 3 Z. 5 lit. a und b Stmk. NschG 1976:

#### Lebensräume nach der FFH-RL Anhang I

Code-Nr.	Lebensraumtyp
6410	Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden und Lehmboden
6430	Feuchte Hochstaudenfluren
6510	Glatthaferwiesen
7230	Kalkreiche Niedermoore

#### Säugetiere nach der FFH-RL Anhang II

Code-Nr.	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
1303	Kleine Hufeisennase	<i>Rhinolophus hipposideros</i>
1324	Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>

#### Amphibie nach der FFH-RL Anhang II

Code-Nr.	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
1193	Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>

#### Wirbellose nach der FFH-RL Anhang II

Code-Nr.	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
1059	Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Maculinea teleius</i>
1060	Großer Feuerfalter	<i>Lycaena dispar</i>
1061	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Maculinea nausithous</i>

#### Vögel nach der VS-RL Anhang I

Code-Nr.	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
A022	Zwergrohrdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>
A027	Silberreiher	<i>Egretta alba</i>
A031	Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>
A072	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>
A081	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>
A084	Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>
A119	Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>
A166	Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>
A229	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>
A234	Grauspecht	<i>Picus canus</i>
A255	Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>
A272	Rotsterniges Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>
A293	Mariskensänger	<i>Acrocephalus melanopogon</i>
A338	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>

### Verordnungsentwurf

Aufgrund des § 13a Abs. 1 des Stmk. NschG 1976, LGBl. Nr. 65, in der Fassung LGBl. Nr. 56/2004, wird verordnet:

#### § 1 Gegenstand

Das "Hartberger Gmoos", ein im Bereich der Stadtgemeinde Hartberg gelegenes Feuchtbio-top, wird zum Europaschutzgebiet erklärt. Dieses Gebiet wird als Europaschutzgebiet Nr. 24 "Hartberger Gmoos" bezeichnet.

#### § 2 Schutzzweck

Der Schutzzweck des Gebietes ist die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes von Schutzgütern nach der FFH-RL sowie nach der VS-RL (Anlage A).

#### § 3 Abgrenzung des Schutzgebietes

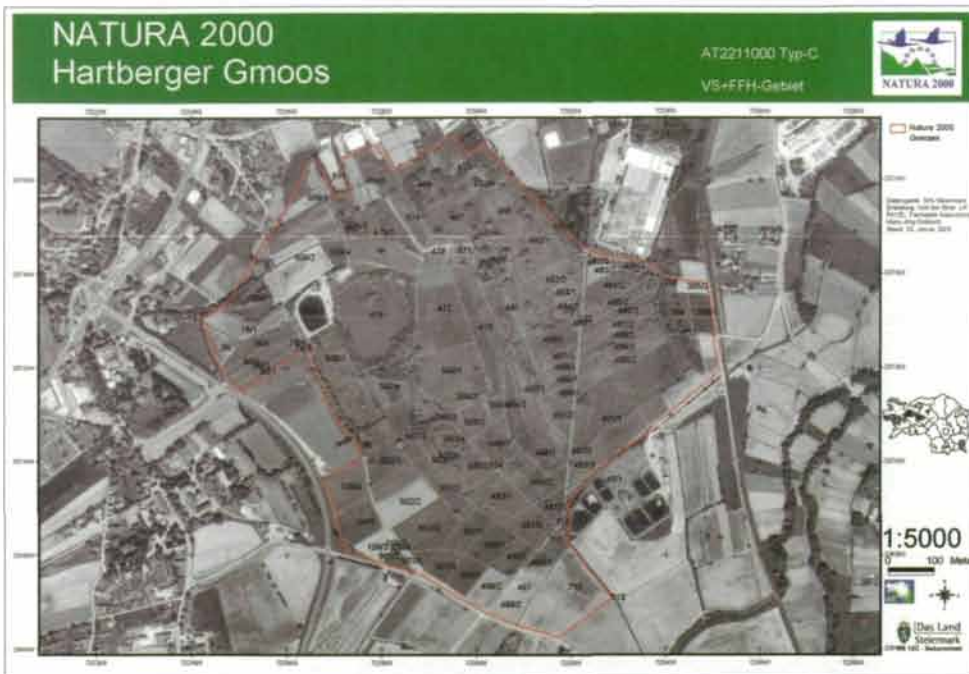
- Die Abgrenzung des Schutzgebietes erfolgt durch planliche Darstellung in Form eines Übersichtsplanes im Maßstab von 1:20000 (Anlage B) und eines Detailplanes im Maßstab 1:2000.
- Der Übersichtsplan (Anlage B) und der Detailplan werden durch Auflage zur öffentlichen Einsichtnahme beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 13C, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz, kundgemacht. Einsicht kann während der Amtsstunden genommen werden.

#### § 4 Gemeinschaftsrecht

Durch diese Verordnung werden folgende Richtlinien der Europäischen Gemeinschaft umgesetzt:

- Richtlinie des Rates 79/409 EWG vom 2.4.1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten, ABl. Nr. L103, S. 1, zuletzt geändert durch Verord-





- nung (EG) Nr. 807/2003 des Rates vom 14.4.2003. ABl. Nr. L 122, 36 ff, VS-RL.
2. Richtlinie 92/43 EWG des Rates vom 21.5.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen, ABl. Nr. L 206/S.7 zuletzt geändert durch Verordnung (EG) Nr. 1882/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 29.9.2003, ABl. Nr. L 284, S. 1 ff, FFH-RL.



**HR Dr. Peter Frank**  
**Amt d. Stmk. Landesregierung**  
**FA13C Naturschutz**  
**Rechtsreferat**  
**8010 Graz, Karmeliterplatz 2**  
**Tel.: 0316/877-3075**  
**peter.frank@stmk.gv.at**



Im Süden der Bezirkshauptstadt Hartberg liegt das künftige Europaschutzgebiet Hartberger Gmoos. Natur für Mensch, Wildpflanzen und -tiere.

## Exkursionen

### "Naturschätze im steirischen Ennstal"

In der Ennstaler Gemeinde Wörschach erwandern wir uns die reichen Schätze der Natur des Europaschutzgebiets Wörschacher Moos, dem größten Talmoor der Steiermark. Danach erobern wir aus den feuchten Niederungen kommend die Gemäuer der Burgruine Wolkenstein mit ihrer Trockenvegetation und ziehen weiter, um in 1.100 m Höhe zwischen Bergwiesen zu Mittag zu essen. Nach der Rückfahrt ins Tal steigen wir durch die Schlucht der wildromantischen Wörschachklamm auf bis zum Spechtensee mit seinem einmaligen Schwinggrasen. Nach einer Umwanderung des Sees gibt es eine Jause mit Steirerkäskrapfen, Milch oder Most. Insgesamt sind wir in Teilstücken rund 4 Stunden zu Fuß auf Steigen unterwegs.

**Mittwoch, 22.6.2005**

**Kosten:** EUR 67,00 (Nichtmitglieder: EUR 72,00)

### "Schätze des Südoststeirischen Vulkanlands"

Zwei vulkanische Zyklen durchglühten die Südoststeiermark und hinterließen neben erloschenen Vulkankegeln, zahlreiche Quellen von heilsamem Mineralwasser, wie die "Klappinger Brodlsulz", Steiermarks einziger "Geysir". Wir besuchen das letzte Vorkommen der Blauracke, des "Blaukrahs", Österreichs in Hof bei Straden. Zum künftigen Europaschutzgebiet gehören auch bunt blühende Halbtrockenrasen, etwa orchideenreiche Wiesen in St. Anna am Aigen, wärmeliebende Eichenwälder und trockene Felsfluren auf Basalt. Sie machen mit den Weingärten auf den Hängen der ehemaligen Vulkane diese einmalige Landschaft an der Grenze zu Slowenien unverwechselbar.

Auf den Spuren geologisch unruhiger Zeiten, naturräumlicher Besonderheiten submediterraner, pannoischer und illyrischer Prägung besuchen wir auch die Vulkanhirten, Seifensieder, Korbflechter und verkosten regionale Küche und erlesen südoststeirischen Weißwein.

**Mittwoch, 1.6.2005**

**Kosten:** EUR 68,00 (Nichtmitglieder: EUR 75,00)

**Anmeldung:** URANIA, Burggasse 4/I, 8010 Graz, Tel.: 0316/8256880

**Abfahrt:** Grazer Oper, 7.30 Uhr

**Leistungen:** Fahrt, Mittagessen, Jause, Eintritte, Führungen und Reiseleitung

**Voraussetzung:** Kondition und Trittfestigkeit für die angegebenen Wanderungen

**Leitung:** Mag. Franz Friedrich Horvath, Naturschutzbund Steiermark



# GRUNDLAGENARBEIT FÜR DAS HARTBERGER GMOOS

Im November 2004 beauftragten der Naturschutzbund Hartberg und der Naturschutzbund Steiermark den Bodenkundler Mag. Markus Frei mit der flächendeckenden Untersuchung der Böden im Hartberger Gmoos.

Dr. Herwig Talker, derzeit GIS-Spezialist beim Naturschutzbund (Mitarbeiter des Förderprogramms der St:WUK gemeinsam mit dem AMS Steiermark), unterstützte die Feldarbeiten und erstellte aus 6.000 Höhen-

daten ein digitales Geländemodell des Gmooses.

Darauf baute die Interpretation der Bodendaten auf. Frei und Talker erarbeiteten detaillierte Bodenkarten, wobei sie die Bodenwasserhältnisse des Feuchtgebiets berücksichtigten.

Die Ergebnisse der bereits Mitte Jänner 2005 abgeschlossenen Arbeit fließen in die aktuellen Pflegepläne, die der Naturschutzbund für über die Hälfte des künftigen Eu-

ropaschutzgebiets koordiniert und organisiert, ein.



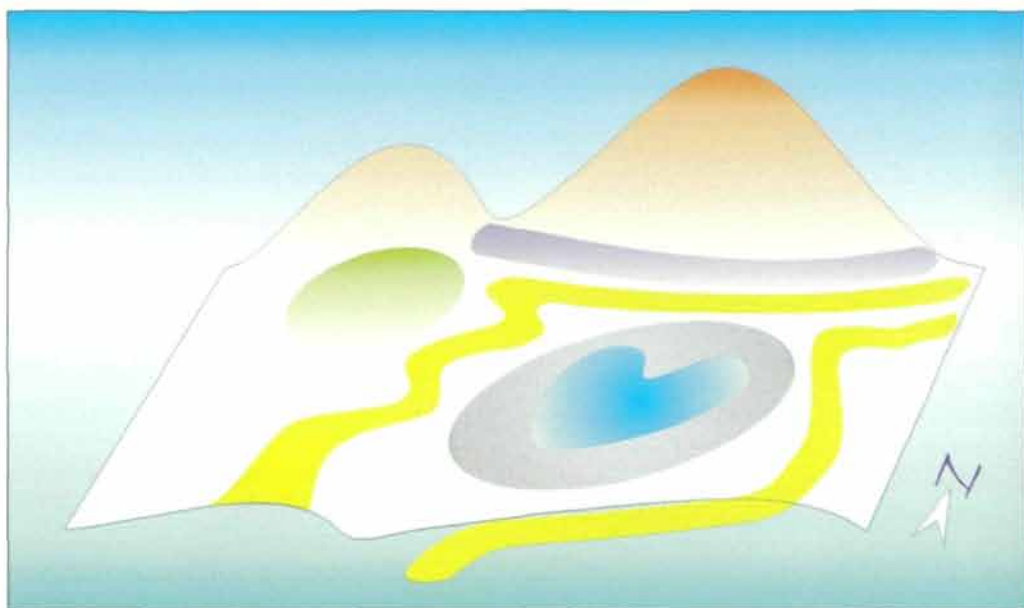
**Mag. Franz Friedrich Horvath**  
Biotopmanager  
Naturschutzbund Steiermark  
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II  
Tel.: 0316/322377-2, Fax: DW 4  
[franz.horvath@naturschutzbundsteiermark.at](mailto:franz.horvath@naturschutzbundsteiermark.at)

## BODENKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN IM HARTBERGER GMOOS

Erstmals seit den Aufnahmen der Österreichischen Bodenkartierung 1977 wurde eine detaillierte Kartierung der Böden im Hartberger Gmoos im Bereich des Naturschutzgebietes vorgenommen. Mit feldbodenkundlichen Erhebungsmethoden wurden an 60 Einstichpunkten wesentliche Bodeneigenschaften wie etwa Bodenart und Wasserspeicherverhältnisse aufgenommen. Unter Anwendung eines digitalen Höhenmodells wurden Aussagen über die Zusammenhänge von Boden und Wasserhaushalt im Hartberger Gmoos genauer beschrieben.

### Die geologischen Voraussetzungen

Im groben Überblick liegt das Hartberger Gmoos im Übergangsbereich zweier tektonischer Großeinheiten. Verschiedene tertiäre



Schematische Skizze der Geologie im Untergrund in und um das Hartberger Gmoos. Graphik: Frei, Horvath

Sedimente des oststeirischen Beckens reichen vom Südwesten her an die Kristallingesteine des polymetamorphen Grundgebirges (rot). An den Fuß des Ringkogels (789 m), einem südwestlichen Ausläufer des Masenberg-Massivs, grenzen Sedimente (vorwiegend Sande, Blockschotter) aus der miozänen Flachmeerperiode. Diese Ablagerungen aus dem Karpat (lila) schmiegen sich keilförmig an den Hang des kristallinen Bergbereiches und sind meist kalkfrei. Die Bezirkshauptstadt Hartberg liegt größtenteils auf diesen Schichten. Westlich von Schildbach existieren, wie der Ortsname bereits verrät, Reste geringmächtiger Kalkablagerungen aus dem Sarmat (grün), sog. "Strandplattformen" im ehemaligen küstennahen Bereich. Auf diesen schmalen Streifen folgen sandige und tonige Sedimente aus dem Pannon (gelb), welche das übrige Hügelland im Südwesten aufbauen und stellenweise von quartären Terrassen bedeckt

sind. Der Talbereich der Hartberger Safen sowie das Hartberger Gmoos sind in postglazialen Alluvien (grau) mit jungen und jüngsten Flussanschwellungen angelegt.

### Eine Mulde im Tertiär und eine Schwelle aus undurchlässigem Feinmaterial

Das Hartberger Gmoos liegt als herzförmig ausgedehntes Feuchtgebiet (blau) in einer Mulde aus miozänem Feinmaterial (grau), welche vermutlich im Zuge jüngerer orogener Umstellungen und bis in jüngste Zeit andauernde Absenkung entstanden ist. Diese Mulde ist nach unten dicht, sodass sich Wasser darin sammeln kann, das aus fast allen Richtungen von den Randbereichen ins Gmoos gelangt. Im Osten taucht pannones Tertiär inselförmig aus dem Talalluvium auf und bildet einen kleinen Hügel, welcher das Gmoos vom übrigen Talbereich der Safen trennt. Das Tertiär taucht im Südosten



An 60 Einstichpunkten verteilt über das ganze Hartberger Gmoos beprobt Markus Frei den Boden bis in einen Meter Tiefe.



# Aviso

## Hecke als Lebensraum

Seminar über die Hecke als Lebensraum: Entstehung, Bedeutung, Pflege, Anlage, Refugium, Lieferant von Früchten und Holz.

**Dienstag, 5.4.2005, 14.30 - 16.30 Uhr**

**Referent:** Mag. Werner Langs

**Kosten:** EUR 15,00

**Ort/Anmeldung:** Naturschutzbund Steiermark, 8010 Graz, Heinrichstraße 5/II, Tel.: 0316/322377-7

## St:WUK-Projekt LINK

Präsentation und Vernetzungsaspekt (Kooperationspartner: Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur; NaturErlebnisPark und Naturschutzbund Steiermark) des Projektes LINK (Länderübergreifendes Interdisziplinäres Netzwerk für Naturwissenschafts-Kommunikation).

**Donnerstag, 7.4.2005, 9.00 - 14.30 Uhr**

**Ort:** NaturErlebnisPark, 8045 Graz, Stattegger Straße 38

## Schutzgebiet in St. Anna/Aigen

15-Jahr-Jubiläum zum Schutzgebietsankauf des Naturschutzbundes Steiermark in St. Anna/Aigen im NATURA 2000-Gebiet "Teile des Südoststeirischen Hügellands".

**Donnerstag, 14.4.2005**

**Organisation:** DI Markus Ehrenpaar

**Information:** Tel.: 0316/322377-3

## Wildnisgärten

Praxisseminar über Wildnis im Garten und deren Vielfalt. Heimische Blütenvielfalt und Lebensmöglichkeiten für Igel, Erdkröte, Tagpfauenauge etc. bedarf Einfühlungsvermögen und Mut zur Lässigkeit.

**Dienstag, 19.4.2005, 15.00 - 16.30 Uhr**

**Referent:** Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp

**Kosten:** EUR 4,50

**Anmeldung/Veranstalter:**

Institut für Naturschutz, Tel.: 0316/326068

**Ort:** Naturschutzbund Steiermark, 8010 Graz, Heinrichstraße 5/II

## Gartentümpel

Praxisseminar für Gartenfreunde zur richtigen Anlage eines Biotops für natürliche Bewohner wie Libellen, Frösche oder heimische Wasserpflanzen.

**Dienstag, 26.4.2005, 15.00 - 16.30 Uhr**

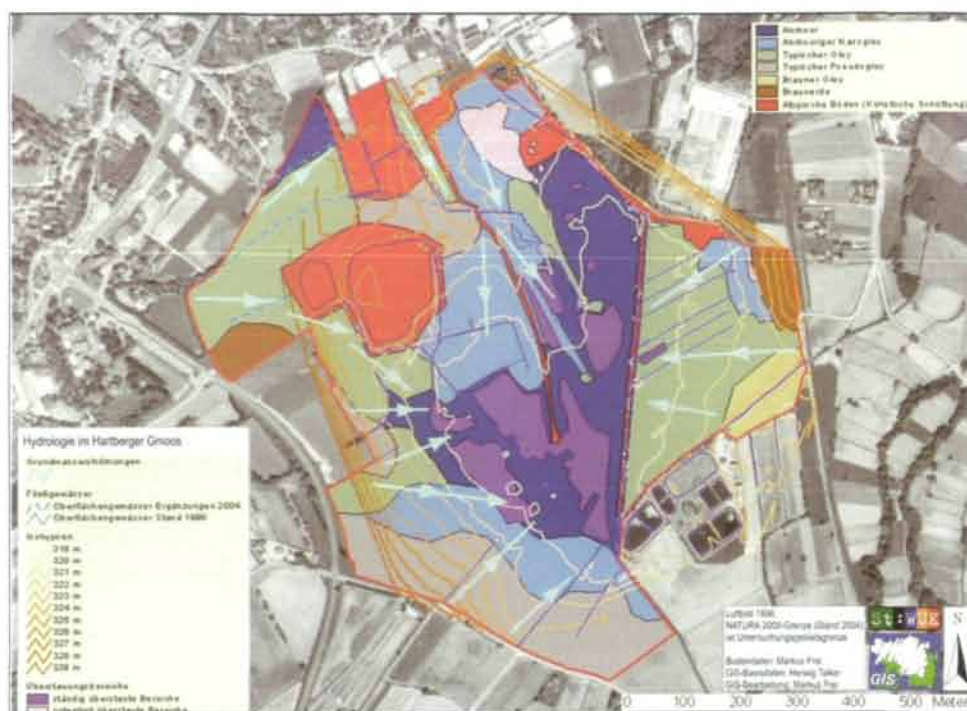
**Referent:** Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp

**Kosten:** EUR 4,50

**Anmeldung/Veranstalter:**

Institut für Naturschutz, Tel.: 0316/326068

**Ort:** Naturschutzbund Steiermark, 8010 Graz, Heinrichstraße 5/II



Karte der Hauptbodentypen und Höhenschichtlinien und daraus abgeleiteter Grundwasserströmungen und Überstauungsbereiche im Hartberger Gmoos. Bodendaten, GIS-Bearbeitung: Markus Frei; GIS-Basisdaten: Herwig Talker

wieder unter das Talalluvium ab und verläuft als unterirdische Schwelle nach Südwesten (gelb). Dieses Feinmaterial sowie die überwiegend feinkörnigen Mineralkomponenten in den Böden des Gmooses bewirken äußerst träge Wasserbewegungen und ein Aufstauen im Kernbereich des Feuchtgebietes.

Das Absacken des Hartberger Gmooses und der Rückzug des Feuchtgebietes auf einen Kernbereich weiter im Süden ist auf Sackungsprozesse der Sedimente und der Böden im Zusammenhang mit der bereits vor 150 Jahren begonnenen Grundwasserabsenkung zurückzuführen. Der Absackungsprozess ist bis heute noch nicht abgeschlossen und hat zur Bildung von Stufen in der Landschaft des Hartberger Gmooses geführt. Selbst beschleunigtes Abfließen des auslaufenden Grundwassers (etwa durch A- und B-Graben) konnte den überstauten Kernbereich nicht vollständig entwässern.



Herwig Talker hat alle Bodendaten mit dem GPS satellitengestützt verortet, um sie in ein digitales Geländemodell einarbeiten zu können. Für spätere Untersuchungen können die Einstichpunkte wieder genau aufgefunden werden.

## Die Böden im Hartberger Gmoos

Die Grundwasserverhältnisse und der Bodenwasserhaushalt sind die wichtigsten Einflussfaktoren für die Bodenstruktur und die Ausprägung der Böden im Hartberger Gmoos. Die Böden werden in ihrer Struktur von hoch stehendem Grundwasser getragen und weisen hohe Humusanteile im Oberboden auf. Die Kernzone mit teilweise überstauten Bereichen werden daher von hydromorphen (= grundwasserbeeinflussten) Böden, etwa dem Anmoor und dem anmoorigen Nassgley eingenommen. Die Grundwasserdynamik in den typischen Gleyen an den Randbereichen des zentralen Feuchtgebietes (Kernzone) geht zunehmend verloren. Die derzeitige Ausdehnung der Kernzone sowie Struktur und Gleydynamik der Böden in den Randzonen sind durch Grundwasserabsenkung, durch Kollabieren, Verdichten und Trockenfallen stark beeinträchtigt und langfristig gefährdet.

An der Grenze des NATURA 2000-Gebietes sind typische Pseudogleye, Braunerden und verbrauchte typische Gleye vertreten. Schüttungsböden haben zur irreversiblen Veränderung der ehemaligen natürlichen Böden und besonders in den Randbereichen des Hartberger Gmooses zum Abschnüren und Ablenken von Grundwasser geführt.



**Mag. Markus Frei**  
Umweltsystemwissenschaftler  
8020 Graz, Feuerbadgasse 21/13  
Tel.: 0664/4014891  
freimarkus@gmx.at



## Büchertipps

### Natur – Kultur Über das Geistige in der Natur

Anton Moser, Markus Ehrenpaar (Hg.)  
160 Seiten, SW-Abbildungen, EUR 14,90  
Naturschutzbund Steiermark, 2005  
ISBN 3-9501292-2-7

Das Buch ist die Zusammenfassung der Vorträge einer von Naturschutzbund Steiermark, Ökosoziales Forum, Akademie Graz, Ökolog. Landentwicklung organisierten, von Stadt Graz und Land Steiermark unterstützten Tagung im Dezember 2003, mit einigen sinnvollen Ergänzungen zum Thema. Es stellt eine Innovation dar, in der die Natur in ihrer Weisheit als Vorbild dient.

**Bestellung:** Naturschutzbund Steiermark, Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz, Tel.: 0316/322377, Fax DW 4, post@naturschutzbundsteiermark.at



### Heilige Quellen Steiermark & Kärnten

Siegfried Hirsch, Wolf Ruzicka  
228 Seiten, reich bebildert, Karten, Index, EUR 18,90  
Freya Verlag, 2004  
ISBN 3-902134-31-3

Frisches wohlschmeckendes Wasser gehört zu den wichtigsten Ressourcen unseres Landes und ist das "Lebensmittel" schlechthin. Jede Quelle ist in einem gewissen Sinn heilig, manche werden aber als heiliger empfunden als andere, weil sich bei ihnen die "Geister" der Quelle sichtbarer manifestieren. Der Leser findet über die Tradition der einzelnen Wasserstellen mit ihren Geschichten, Sagen und Heilberichten zu einem Stück Natur zurück.



### Atlas der Alpenflora

Anton Hartinger, Susanne Leonhartsberger  
Neuaufgabe, 556 Seiten, über 500 Farbabbildungen, EUR 49,00  
Ingenium Verlag, 2003  
ISBN 3-902016-28-0

Der österreichische Blumenmaler und Lithograph Anton Hartinger (1806-1890), Mitglied der Akademie der Künste in Wien, hat mit seiner Darstellung der Alpenpflanzen eine Kostbarkeit geschaffen. Seine detailreichen Zeichnungen zeigen seltene Arten, die in der Fachliteratur sonst kaum zu finden sind. In diesem Werk sind 500 Pflanzen der Alpenflora dargestellt, deren Schönheit man nur noch in der Natur selbst eindrucksvoller erleben kann. Von Susanne Leonhartsberger auf den neuesten Stand der Botanik gebracht.



### Vom Grundwasser zum Oberflächenwasser

Diese Veranstaltung bietet eine Einführung in die Thematik der Oberflächenwasserverunreinigung.

**Dienstag, 3.5.2005, 15.00 - 16.00 Uhr**

**Referent:** DI Markus Ehrenpaar

**Kosten:** EUR 5,00

**Ort/Anmeldung:** Naturschutzbund Steiermark, 8010 Graz, Heinrichstraße 5/II, Tel.: 0316/322377-3

### Baumkultur

Vortrag über Bäume, welche zu den am meisten missverstandenen Mitbewohnern zählen. Wer Bäume versteht, wird besser mit ihnen leben. Erkennen von Lebensbedürfnissen und ihres gesundheitlichen Zustandes.

**Dienstag, 7.6.2005, 15.00 - 16.45 Uhr**

**Referent:** Mag. Franz Friedrich Horvath

**Kosten:** EUR 10,00

**Ort/Anmeldung:** Naturschutzbund Steiermark, 8010 Graz, Heinrichstraße 5/II, Tel.: 0316/322377-2

### Artenvielfaltstag

Um die Artenvielfalt auf den Flächen des Naturschutzbundes Steiermark im NATURA 2000-Gebiet "Lafnitztal - Neudauer Teiche" zu erheben, werden von Experten Tier- und Pflanzenarten kartiert.

**Samstag, 11.6.2005**

**Organisation:** DI Anton Koschuh

**Anmeldung/Information:** Tel.: 0650/2663888

### Mürz-Enquete

Mürz-Befahrung zu aktuellen Themen: Baulandausweisung, Gefahrenzonenpläne etc.

**Dienstag, 28.6.2005, Beginn 8.30 Uhr**

**Veranstalter:** Landesbaudirektion und Naturschutzbund Steiermark

**Treffpunkt:** Bruck/Mur

**Information/Anmeldung:** DI Markus Ehrenpaar, Naturschutzbund Steiermark, Tel.: 0316/322377-3 oder Mag. Dr. Margret Zorn, Wasserland Steiermark, Tel.: 0316/877-5801

### 16. Grazer Umweltfest

Umweltthemen von "gesunder Mobilitäten" bis "g'scheit Feiern". Auch heuer ist neben zahlreichen Organisationen der Naturschutzbund Steiermark wieder vertreten und präsentiert die Stadtoökologiekampagne NATUR findet Stadt und informiert über Grazer Innenhöfe.

**Samstag, 2.7.2005, 9.00 - 17.00 Uhr**

**Ort:** Graz, Hauptplatz in Verbindung zum Eisernen Tor

### LFI Steiermark - Ökologie-Seminare

Das Programm des LFI im Bereich Ökologie und Naturschutz bietet für jeden etwas: Essbares aus der Natur zubereiten, am Kanu den Fluss erforschen, einen Bauerngarten anlegen, die bunte Vielfalt der Wiesen erleben etc.

**Informationen:** www.lfi.at/stmk



# NATUR - VOR DER HAUSTÜR - FINDET STADT

Die Stadtökologie-Kampagne des Naturschutzbundes Österreich gemeinsam mit dem Lebensministerium hat zum Ziel, Lebensräume im urbanen Bereich zu erhalten, zu schaffen aber auch struktureicher zu gestalten. Nicht nur die Artenvielfalt des Pflanzenreiches, sondern auch die der Tierwelt soll erhalten und erhöht werden. Denn nicht zuletzt profitiert auch jeder einzelne von uns, der durch gesteigerte Lebensqualität in Städten und Dörfern Natur vor der Haustür erlebt und bewusst wahrnimmt. Eine Tatsache, deren sich die Bewohner von Hartberg sicher bewusst sind. Als bedeutendes Brutgebiet und auch Rastplatz für Zugvögel ist das Hartberger Gmoos eine wahre Lebensader der Natur. Auch als künftiges Europaschutzgebiet ist es zusätzlich ein unentbehrlicher und einzigartiger Naturschatz im europäischen Schutzgebietsnetz. Das Hartberger Gmoos ist ein vorbildliches Beispiel, wie man mit Natur im unmittelbaren Siedlungsraum respektvoll umgeht und bewahrt.

## Art des Monats

Städte und Dörfer sind Lebensräume, wo der Natur oft wenig Platz gegeben wird und Flora und Fauna mit entsprechenden Umweltsituationen konfrontiert sind. Im Rahmen "Art des Monats" steht für jeden Monat im Jahr 2005 eine Tier- oder Pflanzenart beispielhaft für einen Themenkomplex im Siedlungsraum.

### April - Disteln

Disteln kratzen, jucken und stechen und sind schon aus diesem Grund nicht immer gern



Disteln - Wildnis auf "Gstett'n" in Siedlungen.

Foto: Herwath



Buntspecht

Foto: Archiv oebf

gesehen. Nur wenige Arten werden als "gartenwürdig" gutgeheißen. Dabei nutzt der Mensch Disteln schon seit langem für seine Zwecke als Heilpflanze, Delikatesse (Artischocke) oder auch als gesundes Distelöl.

Für Insekten stellen Disteln eine wichtige Nektarquelle dar. Die fettreichen Samen und die auf den Pflanzen wohnenden Käferlarven locken wiederum eine Vielzahl von Vögeln an.

Gerade in der Stadt-Wildnis (Industrieflächen, Baulücken, Bahndämme etc.), also mitten in der "Gstett'n" stehen gebliebene Wildpflanzen wie Hirtentäschel, Ackersenf oder Heckenrose, welche bis in den Winter Nahrung für Insekten, Nager und Vögel bieten. Diese stehen wiederum auf dem Speisezettel von Wiesel, Falke und Natter, die insgesamt für die Nahrungskette unentbehrlich sind.

### Mai - Buntspecht

Weithin hörbar sind die kurzen Trommelwirbel der Buntspechte - Männchen wie Weibchen - um ihr Zuhause zu kennzeichnen oder als Liebesbotschaft an mögliche Partner. Unser häufigster heimischer Specht vertritt nicht nur

naturräumlich wertvolle Waldflächen in Siedlungsräumen, seine Zimmermannsarbeiter schaffen auch Wohnraum für viele andere Vogelarten, Siebenschläfer, Waldmäuse und Fledermäuse.

Kein Specht zimmert an gesunden Ästen und Stämmen. Trotz kräftigem Schnabel und eingebautem Stoßdämpfer, arbeitet er lieber an bereits morschem Holz. Auch beim Nistmaterial in der Bruthöhle schwört unser Buntspecht auf Holz - Holzspäne.

Nahrung: Käfer, Raupen, Ameisen, aber auch Früchte wie Kirschen und Erdbeeren. Nüsse und Fichtenzapfen werden in den "Spechtschmieden" eingeklemmt und aufgearbeitet, um an die fettreichen Samen heranzukommen.

Naturnahe Waldflächen in größeren Siedlungsräumen dienen neben dem Buntspecht als Lebensraum auch den Menschen zur Erholung, als klimatische Regulatoren, den Rückhalt von Niederschlägen und nicht zuletzt als spannende Spielplätze für Kinder.

### Juni - Mittlerer Weinschwärmer

Den braun-rosarot gefärbten Mittleren Weinschwärmer kann man mit Glück in Sommernächten an Phlox, Nachtkerzen und Seifenkraut beobachten. Wie ein Kolibri saugt der Schmetterling im Schwirrflyg den Nektar vom Grund der langen Blütenröhren. Seine bis zu 8 cm großen Raupen - sie tragen am Hinterleib eine hornartige Ausstülpung - fressen an bestimmten Weidenröschenarten und auch an Fuchsien. Bei Gefahr zieht die Raupe ihren Kopf ein, dadurch treten die Au-



## NATURDENKMALE IM ORTSGEBIET



Foto: Bellmann

Mittlerer Weinschwärmer

genflecke auf den dahinter liegenden Körpergliedern stark vergrößert hervor, was sogar größere Vögel abschreckt, die Raupe zu verspeisen. Den Winter verbringt der Schmetterling als Puppe im Boden.

Der nachtaktive Weinschwärmer tritt hier stellvertretend für die unzähligen nachtaktiven Schmetterlinge auf, die von menschlichen Lichtquellen irritiert werden. Unter dem Stichwort Lichtverschmutzung erinnert der Weinschwärmer daran, dass die Nacht wieder zur Nacht werden soll, um auch die ganze Sternenpracht des Himmels genießen zu können.

### Fotowettbewerb

Gehen Sie mit offenen Augen durch Siedlungen und halten fest, was für Sie an "städtischer" oder "dörflicher" Natur schön ist. Die Bilder sollen besondere Situationen festhalten und in der freien Natur - vor der Haustür - aufgenommen sein. Wichtiger als die fototechnische Leistung ist die Aussage des Bildes. Es winken tolle Preise! Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der beigelegten Fototasche in diesem Naturschutzbrief, [www.naturschutzbund.at](http://www.naturschutzbund.at) oder [www.happyfoto.at](http://www.happyfoto.at)

### Biodiversitätstag

Am 22.5.2005 ist auf der ganzen Welt der Internationale Tag der Artenvielfalt. Aus diesem Anlass lädt der Naturschutzbund dazu ein, gemeinsam mit Experten die Artenvielfalt vor der Haustür zu erkunden und zu erleben. In der Steiermark wird das Hartberger Gmoos und die Stadt Graz "unter die Lupe genommen". Wollen Sie mitmachen oder in weiteren Städten oder Dörfern auch einen Artenvielfaltstag durchführen, so wenden Sie sich direkt an den Naturschutzbund Steiermark.



Mag. Werner Langs  
Projektleiter  
Naturschutzbund Steiermark  
Tel.: 0316/322377-7  
[werner.langs@naturschutzbundsteiermark.at](mailto:werner.langs@naturschutzbundsteiermark.at)

Das Steiermärkische Naturschutzgesetz eröffnet im § 10 die Möglichkeit einzelne Bäume als hervorragende Einzelschöpfung der Natur zu Naturdenkmälern zu erklären. Bedingung ist, dass sie wissenschaftlich oder kulturelle Bedeutung haben, besondere Eigenart, Schönheit oder Seltenheit aufweisen und dem Landschafts- oder Ortsbild ein besonderes Gepräge verleihen. Dieses Schutzobjekt kann mit der für ihre Erhaltung und Erscheinungsbild maßgebenden Umgebung mit Bescheid der Bezirksverwaltungsbehörde das Prädikat Naturdenkmal erhalten.

Wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass der Besitzer bzw. Grundeigentümer dieses Baumes den ökologischen und ästhetischen Wert dieser Einzelschöpfung erkannt hat und trotz damit verbundener "Belastungen" für deren



Hainbuche in Wolfsberg/Schw. im Bezirk Leibnitz.



Winterlinde in Miesenbach, KG Weighof, im Bezirk Weiz.

Existenz gesorgt hat und ihn der Weiterbestand des "Alten" Baumes ein Anliegen ist. Die Bezirkshauptmannschaft und Expositur in der Steiermark haben in den vergangenen Jahrzehnten von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und auch innerhalb geschlossener bebauter Gebiete (Dorf- und Marktplätze, Parkanlagen) mächtige Baumriesen unter Schutz gestellt.

Nachfolgend soll eine Auswahl von Naturdenkmälern in unseren steirischen Gemeinden zeigen, dass der amtliche Naturschutz einen kleinen Beitrag unter dem Motto *NATUR findet Stadt* leistet.



OBR DI Karl Fasching  
Amt der Stmk. Landesregierung  
FA13C Naturschutz  
Leiter der Fachstelle Naturschutz  
Landesnaturschutzbeauftragter  
8010 Graz, Karmeliterplatz 2  
Tel.: 0316/877-2734, [fa13c@stmk.gv.at](mailto:fa13c@stmk.gv.at)

Ort (Bezirk)	Naturdenkmal	Höhe/Alter	geschützt seit
Graz, Elisabethstraße 11 (G)	Mädchenhaarbaum	22 m/80	1972
Semriach (GU)	Winterlinde	21 m/120	1979
Bad Mitterndorf (B. Aussee)	Spitzahorn	20 m/100	1975
Feldbach (FB)	Kaukasische Flügelnussbäume	10 m/80	1978
Burgau (FF)	Sommerlinde	20 m/120	1973
Kapfenberg (B/M)	Steinerhofallee	k.A./100-120	1978
Maria Buch-Feistritz (JU)	Winterlinde	20 m/80	1982
Knittelfeld (KN)	Stieleiche	18 m/250	1968
Wolfsberg/Schw. (LB)	Hainbuche	21 m/110	1992
Eisenerz (LE)	Winterlinde	20 m/200	1972
Aigen/E. (LI)	Winterlinde	32 m/270	1968
Mariahof (MU)	Sommerlinde	40 m/300	1962
Mitterndorf/M. (MZ)	Sommerlinde	18 m/100	1988
B. Radkersburg (RA)	Platane	30 m/130	1997
St. Martin a. W. (V)	Sommerlinde	28 m/200	1982
Miesenbach (WZ)	Winterlinde	15 m/380	2001



# INNENHÖFE UND DEREN FUNKTIONEN

**G**raz besitzt mit seinen grünen Innenhöfen ein wertvolles Naturkapital. Während in vielen anderen Städten das Innere der Gevierte meist verbaut wurde, sind gerade in Graz eine Großzahl der Innenhöfe begrünt.

Die Blockrandbebauung brachte die Chance mit sich, Verkehr, Lärm, Staub und andere Belastungen vom Innenbereich fernzuhalten. Im dicht bebauten Stadtgebiet erfüllen diese Freiräume wichtige Funktionen:

## Wasserhaushalt

Innenhöfe sind oft die letzten Bereiche mit unversiegeltem Erdboden. Nur hier kann ein ungestörtes Wechselspiel zwischen Wasserspeicherung im Boden und der Wasseraufnahme und -verdunstung durch die Vegetation stattfinden. So wird nicht nur der oberflächliche Wasserabfluss und damit die Überbelastung des Kanalsystems vermindert, sondern auch das extreme Stadtklima gemildert. An einem heißen Sommertag wird etwa durch die Verdunstung von 500 l Wasser über die Blätter einer großen Buche die Umgebungsluft um 3 bis 4 °C abgekühlt!

## Lebensraum für Pflanzen und Tiere

In reichstrukturierten Innenhöfen mit Bäumen, Sträuchern, Stauden, Kletterpflanzen sowie offenen Rasenflächen bestehen verschiedene Kleinlebensräume nebeneinander. Vogel- und Insektenarten mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Igel und manche andere finden hier Nahrung und Schutz, Nistgelegenheit oder Überwinterungsquartier. Dadurch halten sich auch Schädlinge und Nützlinge die Waage.

## Oasen der Lebensqualität

Für Anrainer eines Innenhofes tragen Ruhe, an-



Grazer Innenhof mit Feuchtbiotop.

genehmes Kleinklima aufgrund der Begrünung und der Ausblick auf die Natur im Wechsel der Jahreszeiten ganz wesentlich zu Lebensqualität und Erholung bei. Die Gartengestaltung und -nutzung durch Grundeigentümer oder Hausgemeinschaften ist sehr vielfältig. Mit Obstbäumen und Gemüsebeeten bieten grüne Innenhöfe auch Möglichkeiten zur Selbstversorgung. Vom hohen Erholungswert zeugen Sitzgelegenheiten und Lauben, die sowohl der Ruhe als auch der Kommunikation dienen können. Für das Spiel- und Bewegungsbedürfnis von Kindern ist ein Innenhofgarten ideal, weil selbständig erreichbar. Naturmaterial lädt zum Spielen und Experimentieren ein.

## Gefährdung grüner Innenhöfe

Diese vielfachen Wohlfahrtswirkungen stehen oft in Konkurrenz zur Nutzung der Innenhofflächen für PKW-Abstellplätze und Einbauten. Ein schleichendes Schwinden von Grünräumen und damit von Umweltqualität ist die Folge. Deshalb hat der Grazer Gemeinderat im Stadtentwicklungskonzept und Flächenwidmungsplan den Schutz der Innenhöfe in einer Verordnung beschlossen. Vor-

allem sollte die Pflicht zur Erstellung eines Bebauungsplanes bei Einbauten und Tiefgaragen unangemessene Verbauung hintanhalten. Bisher scheint es aber, dass in der Praxis die Interessen der Investoren gegenüber der großen Zahl der Innenhof-Anwohner zu stark berücksichtigt werden.

## Positionspapier des Naturschutzbundes Steiermark

Diese Fehlentwicklungen haben bereits zur Gründung von Innenhof-Bürgerinitiativen geführt. Gemeinsam mit ihnen hat der Naturschutzbund ein Positionspapier für die Erhaltung der Lebens- und Umweltqualität in Innenhöfen erarbeitet und Stadtpolitikern übergeben. Wichtige Forderungen sind z. B. ein Planungsbeirat, in dem Fachleute wie Grünraumplaner, Sozial- und Umweltmediziner vertreten sind, sowie die Partizipation betroffener Bürger schon im Vorfeld eines Planungsverfahrens, vor der Präsentation bereits fertiger Bebauungsplanentwürfe. Die Chance, Innenhöfe als Naturoasen innerhalb der Stadt zu haben, sollte sich Graz nicht verbauen!



Mag. Dr. Melitta Fuchs  
Projektleiterin  
Naturschutzbund Steiermark  
Tel.: 0316/322377-7

melitta.fuchs@naturschutzbundsteiermark.at

### GRAZER INNENHÖFE



## "Grazer Innenhöfe"

Die neue Broschüre "Grazer Innenhöfe", welche in Zusammenarbeit mit der Naturkundlichen Beratungsstelle erstellt wurde, gibt Einblick in die Schönheit und Gefährdung der städtischen Grünöasen sowie Anregungen zur Gestaltung. Sie kann beim Naturschutzbund Steiermark oder bei der Naturkundlichen Beratungsstelle der Stadt Graz, Europaplatz 20, 8020 Graz, Tel.: 0316/872-3520, gegen Portokostenersatz bezogen werden.



# ENTSIEGELUNG STATT VERSIEGELUNG

## Lebensraumverbund statt Lebensraumzerschneidung

Die Zahlen der letzten Jahre lassen einen alarmierenden Entwicklungstrend erkennen. Einem geringfügigen Bevölkerungswachstum steht ein um mehr als der zehnfache größere Anstieg des Flächenverbrauches gegenüber. Aus der Begrenztheit der nicht vermehr- und erneuerbaren Ressource "Boden" ergibt sich die umweltpolitische Notwendigkeit, diesen Trend zu stoppen. Unter Flächenverbrauch wird im Allgemeinen der unmittelbare und dauerhafte Verlust biologisch produktiven Bodens durch Verbauung und Versiegelung für Siedlungs- und Verkehrszwecke, aber auch für Deponien, Abfallflächen, Kraftwerksanlagen und ähnliche Intensivnutzungen verstanden.

In der Steiermark werden täglich für die Siedlungs- und Verkehrstätigkeit rund 5 ha benötigt ([www.umweltbundesamt.at](http://www.umweltbundesamt.at)). Der Flächenverbrauch hat gravierende ökologische Auswirkungen, die über den unmittelbaren Verbrauch an Boden hinausgehen. So beeinträchtigen indirekte Wirkungen, etwa durch die Fragmentierung von Lebensräumen sowie die Unterbrechung von ökologisch bedeutenden Migrationskorridoren ein Vielfaches der unmittelbar genutzten Flächen. Zudem kommt walddominierten Restbiotopen in monostrukturierten, oft artenverarmten Offenlandschaften eine wichtige Lebensraum- und Biotopvernetzungs-funktion zu. Die kumulative Wirkung kleinflächiger Waldverluste kann in diesen

Räumen zu erheblichen Beeinträchtigungen führen, vgl. geplante 380 kV-Leitung durch die Steiermark oder die Schnellstraße S7 zwischen Grenzübergang Heiligenkreuz und Riegersdorf. Die zunehmende Verdichtung des Verkehrsnetzes und der Siedlungsgürtel führt neben dem direkten Flächenverbrauch zu fortschreitender Zerschneidung, Fragmentierung und Verinselung von Tier-

lebensräumen. Die Trennung und Verkleinerung von Tierlebensräumen sowie die Einschränkung der Mobilität terrestrischer Tierarten - vom Laufkäfer bis zum Rothirsch - wird zusehends als eine der Hauptursachen von Artenverlusten erkannt. Bei der Umsetzung eines notwendigen Lebensraumverbunds kommt der Raumordnung und dem Naturschutz eine potentielle Schlüsselfunktion zu, die jedoch bislang zu wenig wahrgenommen wurde. Einige Empfehlungen: Die Ziele zur Einschränkung des Flächenverbrauches sind nur durch ein koordiniertes Maßnahmenpaket der unterschiedlichen raumwirksamen Steuerungsinstrumente erreichbar: Regionale Entwicklungsprogramme, verbindliche Festlegungen



Als Abstellplatz versiegelte ehemalige Vorgartenfläche.



ieselbe Vorgarten wieder entsiegelt und begrünt.

von ökologischen Ausgleichs- und Vorrangflächen, passiver vorsorgender Hochwasserschutz, fiskalpolitische Instrumente und Förderungen, Naturverbrauchsabgaben, ökologischer Finanzausgleich, Verringerung des Versiegelungsgrades, Wiedernutzungsmöglichkeiten von Industriebrachflächen "Flächenrecycling", funktionsoptimale Waldausstattung, überregionale "Genflusskorridore" in ausreichender Breite von baulichen Intensivnutzungen freihalten, und diese in überörtliche Raumpläne integrieren und nach Möglichkeit durch eigene Widmungskategorien im Sinne ökologischer Vorrang- oder Grünzonen rechtsverbindlich absichern. Für die Erhaltung und den Verbund "gesunder" Lebensräume setzt sich der Naturschutzbund seit 1913 für ein gemeinsames Ziel ein: Naturschutz. Als gemeinnütziger Verein und Anwalt der Natur sind wir für Sie tätig und freuen uns, unseren Förderern und A-Mitgliedern ab heuer 2 Ausgaben der Zeitschrift des Naturschutzbundes Österreich "Natur und Land" zusenden zu dürfen.



DI Dipl.-Päd. Markus Ehrenpaar  
Geschäftsführer  
Naturschutzbund Steiermark  
Tel.: 0316/322377-3

[markus.ehrenpaar@naturschutzbundsteiermark.at](mailto:markus.ehrenpaar@naturschutzbundsteiermark.at)

### Literaturhinweis

Umweltkontrollbericht, Umweltbundesamt, 1.7.2004

[www.umweltbundesamt.at](http://www.umweltbundesamt.at)



## AUS DEN BEZIRKEN



Die restaurierte Kaltenbrunnerkapelle.

um die Instandsetzung wurde die "Kaltenbrunnerkapelle" im Vorjahr von Dechant Hans Feischl gesegnet und die ebenfalls restaurierte Quelle kann wieder Kraft und Freude spenden (ihr wird nachgesagt, dass ihr Heilwasser vor dem Erblinden schützt).

### Bezirk Weiz

75 Jahre Kammer für Land- und Forstwirtschaft waren Anlass für eine feierliche Begegnung. Im Schloss Stadl bei Mitterdorf an der Raab wurde der gut und gern besuchte Bezirkswaldtag veranstaltet. Viele Schautafeln und Aktio-

nen zum Thema "Wald" interessierten und informierten mehr als 1.000 Besucher. Die Bezirksleitung Weiz hat die Gelegenheit gut genutzt und durch aufklärende Gespräche die Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes vermittelt.

Aber nicht nur der gute Umgang mit dem Wort zeichnet die Berg- und Naturwächter aus, nein, sie sind auch "Männer der Tat". OL Ing. Manfred Kraus, Ortseinsatzstelle Birkfeld, hat - in Zusammenarbeit mit seinen Berg- und Naturwächtern - einerseits durch das Auftreiben von Sponsoren und andererseits durch fachliche und tatkräftige Unterstützung den bereits in sehr desolatem Zustand befindlichen

Kalvarienberg restauriert. Damit wurde wieder wertvolles Kulturgut erhalten und der Bevölkerung zugänglich gemacht.

### Kulturfolger

Die Krawatte wird oft als "Kulturstrick" bezeichnet, trotzdem ist sie im Gesellschafts- und Berufsleben oft unerlässlich: Die Vorteile nutzt man, die Nachteile nimmt man in Kauf. Ähnlich nutzen auch einige - viele - Tiere und Pflanzen die vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft.

Bevor der Mensch sesshaft wurde, war unsere Landschaft - abgesehen von einigen Gewässern, Mooren und Dünen - ein riesiges, zusammenhängendes Waldgebiet mit verschiedenen Waldgesellschaften. Im Laufe der Jahrtausende veränderte er das Landschaftsbild. Gerodete Waldflächen wurden beackert, Viehherden beweideten die nun offenere Landschaft. Die so geschaffene, naturnahe Kulturlandschaft hatte

### Bezirk Leoben

Die Steierm. Berg- und Naturwacht hilft seit vielen Jahren bei der Erhaltung und Restaurierung von Kulturdenkmälern. Mit besonderem Eifer werden die Talente eingebracht und so verdankt manche Kapelle, manches Marterl oder Brunnen seinen Glanz und oft auch sein Fortbestehen dem Einsatz der Steierm. Berg- und Naturwacht.

Ortseinsatzleiter Bruno Lenz von der Ortseinsatzstelle Leoben hat nun unter Mitwirkung seiner Berg- und Naturwächter in fast zweijähriger Arbeit die "Kaltenbrunnerkapelle" vor dem Verfall gerettet.

Und so wurde die Geschichte der Kapelle noch zu einem guten Ende gebracht. Vor mehr als 70 Jahren von August Ortwein, Direktor der Kunstgewerbeschule Graz, entworfen, richteten drei umgestürzte Fichten im Jahre 1988 großen Schaden an. Nach vielen Bemühungen



Der Kalvarienberg lädt besonders zur Osterzeit zur Einkehr ein. BL August Zach, Franz Wiesenhofer, Anton Lux, OL Ing. Manfred Kraus, Dechant Hannes Schreiner, Johann Friesenbichler, Franz Hörzenauer (v.l.).



Unser Stand beim "Bezirkswaldtag": BL Gustav Zach (3.v.l.) im Kreise seiner Berg- und Naturwächter (OL Hermann Gerstmann, Helmut Sindler, Siegfried Riegelbauer und Maria Luise Derler; v.l.).

lange Zeit Bestand. Erst mit der Industrialisierung (19. Jh.) begann der Siegeszug der intensiven Bewirtschaftung von Grund und Boden. Kulturfolger (Tiere und Pflanzen) nutzen die vom Menschen ausgelösten Eingriffe in die Natur und Landschaft und folgen ihm in seine Kulturlandschaft (Siedlungen, Behausungen). Beispiele dafür sind Unkräuter (z.B. Brennessel), bei den Tieren ist es z.B. das Reh, Wildschwein, Fuchs, Rabe, Amsel, Stubenfliege, Feldhamster, Feldhase, Wanderratte oder - allen bekannt - der Haussperling. Sie nehmen die vom Menschen geschaffenen Strukturen an und nutzen sie für ihre Bedürfnisse.

Kulturflüchter werden durch die Eingriffe des Menschen aus ihren natürlichen Verbreitungs-



gebieten verdrängt und können sich nicht den veränderten Bedingungen anpassen (z.B.: Rotwild, Rebhühner, Fasane und Auerwild).

### Die Amsel

Die Amsel ist ursprünglich ein Waldbewohner. Erst im Laufe der letzten hundert Jahre ist sie verstärkt in die vom Menschen geschaffenen Lebensräume vorgedrungen und lebt vorwiegend in Parks, Obstgärten und eben auch mitten in unseren Städten.

Am häufigsten kann man Amseln am Boden und im Unterholz entdecken. Allerlei Kleintiere (Regenwürmer, Kerbtiere oder Insektenlarven) aber auch Früchte und Beeren stehen auf ihrem Speiseplan.

Das Amselweibchen baut aus Halmen, Gräsern und Moos im Geäst von Sträuchern, hohen Hecken, Bäumen, in Mauerlöchern, aber auch in Bodennähe ihr Nest. So werden die Jungen oft leichte Beute von Katzen, Elstern, Eichelhähern usw. Es grenzt manchmal schon an ein Wunder, dass die Jungen trotz der damit verbundenen Gefahren das "Erwachsenenalter" erreichen.

Der Gesang der Amsel ist auch ein erster Frühlingsgruß. Sie singt gerne an exponierten Stellen, auf Dachfirsten oder Baumwipfeln. So grenzt das Männchen sein Territorium gegenüber den Artgenossen ab.

Bis zur Jahrhundertwende war die Amsel ein Zugvogel und ist bei uns erst später zum Standvogel geworden. Aus diesem Grund stimmte das Kinderlied zumindest früher: "Alle Vögel sind schon da, Amsel, Drossel, Fink und Star ...".

### Das Reh

Mit Ausnahme der höchsten Felsregionen kommt das Reh in der gesamten Steiermark in unterschiedlicher Dichte vor. Rehe hängen an ihrem "Heimatrevier", darauf hat auch die naherrückende Stadt wenig Einfluss. Die Standorttreue ist größer als der durch Technik, Verkehr und Menschen verursachte Stress.

Das Reh ist der "Feinschmecker" - ein Selektierer - unter den Wildtieren, es nascht von den Blättern und Zweigen nur die jungen und zarten Triebe. Da bietet die Stadt mit den Parks und Vorgärten einen reich gedeckten Tisch - und mancher Garten- und Parkbesitzer freut sich über den Besuch der scheuen Wildtiere. Parks werden aber auch noch aus einem anderen Grund von Rehen gerne angenommen. Sie bieten Ruhe: Ruhe vor Mountainbikern, Wanderern und auch wildernden Hunden. Trotz alledem ist es erstaunlich, dass der Bestand in der Landeshauptstadt Graz ca. 700 bis

800 Rehe umfasst.

Aber nicht nur Rehe sorgen dafür, dass die Stadt Graz "wild" bleibt. Nein, und das ist doch überraschend, auch Gämsen leben in Graz und sorgen für eine Belebung der Tierwelt.

### Der Wachtelkönig

Last but not least - auch der Wachtelkönig (*Crex crex*) ist ein Kulturfolger.

Die Ansprüche des Wachtelkönigs sind heute freilich schwer mit denen des Menschen vereinbar. Das reicht von den feuchten Wiesen über eine späte Mahd (erst im September passt es dem Wachtelkönig), diese darf aber auf keinen Fall ausfallen, denn verwilderte Wiesen werden gar nicht geschätzt.

Auch Eugen Roth stellte verwundert fest:

"Die Wiesenralle, Knarrer, Schnärz, kommt erst im Mai anstatt im März. Ihr Nest macht sie im grünen Gras, als wäre sie der Osterhas."

Die Kinderliebe lässt zu fest sie manchmal sitzen auf dem Nest, den Bauern merkt sie erst zu spät, drum wird sie oft mit abgemäht."

Der Wachtelkönig ist also auf den Fleiß des Bauern angewiesen, darauf, dass sein Lebensraum gehegt, gepflegt, und gemäht wird. Er nimmt die extensiv genutzte Landschaft sehr gerne an, die intensive Nutzung stört und zerstört allerdings die Lebensgrundlagen - nicht nur die des Wachtelkönigs.



Mag. Ilse König  
Steierm. Berg- und Naturwacht  
8010 Graz, Herdergasse 3  
Tel.: 0316/383990  
office@bergundnaturwacht.at

# Habe ich Anspruch auf Kindergeld?



**Viele Fragen. Eine Antwort.**  
**Die Service-Hotline der steirischen Arbeiterkammer.**  
**Im ganzen Land zum Ortstarif.**



# NATURPARK SÜDSTEIRISCHES WEINLAND



Foto: Bödendorfer



hutsame Umgang mit dem Kapital "Landschaft" soll keine Hürde sondern eine Qualitätssteigerung in Projektierung und Ausführung bedeuten. Etliche gelungene Maßnahmen zeigen, dass bei fachlich guter Beratung und Planung eine rasche Abwicklung der erforderlichen Bewilligungsverfahren möglich ist. Ziel ist es, die Vielfalt der südsteirischen Landschaft zu bewahren, die Natur in seiner erlebaren Form zu erhalten und Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung zu setzen. Das Erlebnis einer einzigartigen Landschaft soll mit qualitativ hochwertigem Naturerlebnis verknüpft werden.

Im Frühjahr 2001 wurde der Naturpark Südsteirisches Weinland Wirklichkeit. Die Kulturlandschaft erstreckt sich im südlichen Teil des Bezirkes Leibnitz über eine Fläche von über 350 km<sup>2</sup> und umfasst über 20 Gemeinden, darunter Gamlitz, Kitzack und Leutschach.

Die Einmaligkeit und Schönheit des südsteirischen Hügellandes soll in ihrer besonderen Qualität für Menschen, die hier wohnen Besuchern erhalten werden. Ein Landschaftsschutzgebiet ist das geeignete Instrument dafür. Eine besondere Landschaft braucht qualitativ hochwertige Planung und Beratung.

Für die Baubezirksleitung (BBL) Leibnitz bedeutet dies eine besondere Herausforderung. Der Bezirksnaturschutzbeauftragte sowie die

Mitarbeiter des Referates Hochbau, Anlagentechnik, Umwelt- und Landschaftsschutz der BBL Leibnitz haben sich zum Ziel gesetzt, allen rasch, kompetent und unkompliziert zur Seite zu stehen, wenn es um Maßnahmen in diesem Schutzgebiet geht.

Befürchtungen, dass es zu Einschränkungen kommt, sind unbegründet. Der be-



Foto: BBL Leibnitz



Foto: Bödendorfer



**DI Christian Hofmann**  
 Amt d. Stmk. Landesregierung  
 BBL Leibnitz, Leiter des Referates  
 Hochbau, Anlagentechnik,  
 Umwelt- und Landschaftsschutz  
 8435 Wagner, Marburger Straße 7!  
 Tel. 03452/82097-640 christian.hofmann@stmk.gv.at



**Ing. Mag. Wolfgang Neubauer**  
 Amt d. Stmk. Landesregierung  
 BBL Leibnitz  
 Bezirksnaturschutzbeauftragter  
 8435 Wagner, Marburger Straße 7!  
 Tel. 03452/82097-638  
 wolfgang.neubauer@stmk.gv.at



# NATURPARKPROJEKT ALMENLAND

Aus 6 werden vielleicht bald 7 - nämlich Naturparke in der Steiermark. Als neues Naturparkprojekt steht momentan die Region Almenland in den Startlöchern. Das sind 12 Gemeinden im Gebiet Teichalm - Sommeralm - Brandlucken.

Die Initiative wurde vom Almenland vor nicht ganz einem Jahr ergriffen. Die Idee war und ist, die schon bestehenden Initiativen zu erweitern und neue Herausforderungen im Sinne einer Weiterentwicklung zu suchen. Die erste Frage war die nach dem zukünftigen Weg - Biosphärenreservat oder Naturpark. Nach eingehenden Informationen in beide Richtungen hat man sich für den Naturparkgedanken entschieden.

In ersten Informationsveranstaltungen auf der Brandlucken und in Gasen wurde beschlossen, die Ausschreibung für den Naturparkplan (Land-

schaftsentwicklungsplan) vorzubereiten, um nach der Hektik der Gemeinderatswahlen die Arbeit ernsthaft beginnen zu können. Genau an diesem Punkt sind wir nun angelangt. Alle notwendigen Unterlagen sind gesammelt und gesichtet, so dass die Ausschreibung für die Erarbeitung des Naturparkplanes erfolgen kann. Das Auswahlverfahren wird so abgeschlossen sein, dass Ende März 2005 die Arbeit in Angriff genommen werden kann. Wenn alles planmäßig vorangeht, kann der neue Naturpark "Almenland" vielleicht schon in der ersten Jahreshälfte 2006 verordnet werden.

Die Mitarbeiter der Naturschutzabteilung sind sehr froh über die Initiative der Verantwortlichen der Almenregion, da diese sicher eine der letz-



ten Regionen der Steiermark ist, welche es wert ist, das Prädikat Naturpark zu tragen.



**Axel Weiß**  
 Amt d. Stmk. Landesregierung  
 FA13C Naturschutz, Referat 2  
 Nationalpark und Naturparke  
 8010 Graz, Karmeliterplatz 2  
 Tel.: 0316/877-3346  
[axel.weiss@stmk.gv.at](mailto:axel.weiss@stmk.gv.at)

## Veranstaltungstermine 2005 der steirischen Naturparke

### Naturpark Eisenwurzen

- Geoparks-Weeks 2005: 30.5. bis 5.6.
- Als Forscher unterwegs - Schulaktionstage in Gams zum Thema Geologie und Wasser: 30.5. bis 1.6., Treffpunkt: Gemeindeamt Gams.
- GeoRafting auf der Salza - besonders eindrucksvoll in der Salzaschlucht, welche seit dem Ende der Eiszeit entstanden ist. Termin: 5.6., 10.00 bis 14.00 Uhr, Treffpunkt: Stiegenwirt in Palfau.

### Naturpark Mürzer Oberland

- Kabarett "Prokobest" mit Josi Prokopetz, Termin: 29.4., 20.00 Uhr, Ort: Festsaal der Gemeinde Neuberg/Mürz.
- Sinnliche Begegnung in der Natur - finde deinen Kraftplatz und beginne dich selbst und die Natur mit anderen Augen zu sehen. Termin: 2. und 7.7., jeweils 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr, Treffpunkt: Steinwandtnerhof unter der Linde.
- Von Rittern und Höllenhunden - heimatkundliche Sagenwanderung am Oberlauf der Mürz. Termin: 27.7., 14.00 Uhr, Treffpunkt: Lahnsattel Bundesstraße - Abzweigung Neuwald (Papierfabrik).

### Naturpark Pöllauer Tal

- Pflanzentauschmarkt, Termin: 7.5., 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr, Kirchhof Pöllau, Mög-

lichkeit zum Pflanzentausch und Erwerb bzw. Verkauf von Pflanzen.

- Wunderwelten Lebens(t)raum Naturpark Pöllauer Tal, Termin: 1.5. bis 31.10., Schloss Pöllau. In 4 Themenbereichen erleben Sie den Naturpark unter dem Motto "Unbekanntes entdecken und Bekanntes in einem völlig anderen Licht sehen" mit Sonderausstellung.
- "Jeder hält sich an der Frau an" - Termin und Ort wie oben - als Ergebnis einer Studie des Institutes für Volkskunde und Kulturanthropologie, Uni Graz, im Naturpark Pöllauer Tal, wird in einer spannenden Zeitreise das Leben heutiger Bäuerinnen dem ihrer Mütter und Großmütter von 1945 bis heute gegenübergestellt.

### Naturpark Sölkertäler

- Die Natur - das Atelier - ein Versuch, die Schönheit des Kleinen und Unscheinbaren am Wegrand festzuhalten. Eröffnungsfeier der Sonderausstellung, Termin: 25.5., Schloss Großsölk
- 2. Gartentag im Sölker Jesuitengarten - rund um seltene Kräuter, Gemüse- und Zierpflanzen zeigen wir ihnen den Bau von Weidenzäunen, das Binden von Kräuterkränzen usw., Termin: 18.6., Schloss Großsölk
- 1. Almwandertag - Wanderung von Hütte

zu Hütte, während man sich bei Naturparkprodukten stärkt, lauscht man Legenden und Sagen aus dem Leben der Sennerinnen und Senner. Termin: 29.7.

### Naturpark Südsteirisches Weinland

- Saisonauftakt im Rebenland, Termin: 16.4., Informationen unter: [www.rebenland.at](http://www.rebenland.at)
- Naturfotografie, Termin: 21. bis 22.5., Informationen unter [www.weinland-stmk.com](http://www.weinland-stmk.com)
- Alte Keller - neue Keller: Baukultur im Naturpark Südsteirisches Weinland, Termin: 2.5., Informationen unter: [www.weinland-stmk.com](http://www.weinland-stmk.com)
- Montags in Arkadien - Kultur im Naturpark, Termin: von Februar bis November, Ort: Cafe Neubauer, Ehrenhausen. Es erwarten Sie interessante kulturelle Schmankerln.

### Naturpark Grebenzen

- Herzbaum & Honigschatten - Erlebensräume des Baumes von der Wurzel bis zur Krone, Eröffnungsveranstaltung: 30.4. in St. Lamprecht (Stiftspavillon).

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage [www.naturparke.at](http://www.naturparke.at)



# NATUR BEOBACHTEN UND ERLEBEN IN AMERING

Nach einigen Jahren intensiver Planungs- und Vorbereitungszeit konnte der Naturbeobachtungs- und Erlebniswanderweg in Amering im Obdacherland, Bezirk Judenburg, am 18.9.2004 im Rahmen einer feierlichen Eröffnung seiner Bestimmung übergeben werden. Neben vielen Gemeindebürgern und Wanderern als Zeichen einer gelungenen Akzeptanz für das umgesetzte Projekt konnte Bgm. Peter Bacher auch zahlreiche Ehrengäste wie u.a. LR Johann Seitingner und LAbg. ÖR Peter Rieser willkommen heißen.

Als Bezirksstellenleiter des Naturschutzbundes freue ich mich besonders, dass eine Vielzahl meiner Vorschläge in Zusammenarbeit mit Dr. Uwe Kozina und Dr. Otmar Winder von Euronatur umgesetzt werden konnte. Gerade diese mustergültige Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Amering, der Bezirksstelle des Naturschutzbundes und anderer Organisationen hat zukunftsweisenden Modellcharakter, wo ökologische Besonderheiten einer landschaftlich reizvollen, mitunter einzigartigen Region als Produkt bäuerlicher Bewirtschaftung sowohl der eigenen Bevölkerung als auch Erholungssuchenden erlebnisorientiert näher gebracht werden sollten.

An 10 Stationen entlang des Wanderweges,

der eine Länge von rund 12 km aufweist, geben Schautafeln umfangreiche Antworten auf zahlreiche Fragen wie z.B.: Können Wiesen mager sein? Was ist ein Aboretum? Wer lebt im Wald ...? ... und wer im Wasser? Aufgeräumte Wälder?

Ausgangspunkt sind das Gemeindeamt Amering mit dem sehenswerten Aboretum - 29 Gehölzarten werden bzgl. systematischer Zugehörigkeit, Alter und Wuchshöhe, Verbreitung und Nutzung beschrieben - oder das Gasthaus Tirolerwirt. Info-Folder mit einer gut illustrierten und übersichtlichen Wegbeschreibung sind im Gemeindeamt Amering oder beim GH Tirolerwirt erhältlich.

Für das Zustandekommen dieses Projektes waren neben der Bezirksstelle des Naturschutz-



Bgm. Peter Bacher, Christina Fössl mit ihrem Logo, HOL Josefa Bischof und Dir. Mag. Johann Mischlinger.

bundes und Euronatur u.a. die die Abteilungen der Landesregierung (FA10A Agrarrecht und FA10D Forstwesen) sowie die ökologische Landentwicklung Steiermark maßgeblich beteiligt. Im Rahmen eines Wettbewerbes an den Obdacher Schulen wurde ein Logo für das Aboretum ausgearbeitet. Gewonnen hat diesen Wettbewerb Christina Fössl von der Hauptschule Obdach. Ihr Logoentwurf zeigt eindrucksvoll ein beobachtendes Auge, das in ein Laubblatt integriert ist.

## NEUE BEZIRKSSTELLENLEITERIN des Bezirkes Deutschlandsberg



Als Biologin habe ich höchste Achtung vor der biologischen Vielfalt des Lebens und fühle mich persönlich dem Kyoto-Protokoll verpflichtet. Der Na-

tur- und Umweltschutz sind für mich die Wegbereiter für den notwendigen Klimaschutz der Erde.

Somit sind alle zur Verfügung stehenden erneuerbaren Energieträger, wie der vermehrte Einsatz von Holz-Biomasse für die Wärme und Stromversorgung, die Forcierung der Sonnenenergie zu nutzen und der Schutz wertvoller ökologischer Flächen zu gewährleisten.

**Dr. Imtraud Schmid-Pribas**  
Bezirksstellenleiterin  
Bezirk Deutschlandsberg  
Naturschutzbund Steiermark  
EAW Energieagentur Weststeiermark  
8510 Stainz, Brandhofstraße 1  
Tel.: 03463/70027 oder 0664/2433393  
office@energie-agentur.at

Die gelungene feierliche Eröffnung mit anschließender Erlebniswanderung ist bei wunderschönem Wetter von der Bevölkerung gut angenommen worden, bei der auch bei vier Labestationen die kostbaren Naturprodukte heimischer Bauern konsumiert werden konnten. Somit bleibt letztlich zu hoffen, dass dieser vielfältige Beobachtungs- und Erlebniswanderweg allen künftigen Besuchern, ob Schulklassen, Familien oder Wanderern, das Interesse in einer modernen ökopädagogischen Art erlebnisorientiert für die naturkundlichen Besonderheiten wecken möge, um das Verständnis für den für uns alle notwendigen Arten- und Naturschutz zu wecken.

### Konstituierende Sitzung Bezirksstelle Deutschlandsberg

Ort: Büro EAW (s. rechts)  
Termin: Mittwoch, 20.4.2005, 16.00 Uhr



**Dir. Mag. Johann Mischlinger**  
Bezirksstellenleiter  
Bezirk Judenburg  
Naturschutzbund Steiermark  
8742 Obdach, Sonnenrain 9  
Tel.: 03578/2896

johann.mischlinger@aon.at



# KOORDINATION VON GEMEINSAMEN ZIELEN

Naturschutzbund und Jagdschutzverein bzw. Jägerschaft

## TOP I: Besuch bei Meisterführer Szabo am 21.9.2004 - Hundeausbildung und -prüfung bei Wasserwild

Anlass dieses Besuches war der Vorgang der Hundepfung auf Wasserwild im Naturschutzgebiet "Mein Quadratmeter Raabtal".

Meisterführer Szabo stellte den sog. "Steirischen Weg" bei seiner persönlichen Abrichte- und Prüfungsteichanlage (Leitnerreich) in Schörghendorf vor. Mit etwa 3 Monaten beginnt mit dem Jagdhund das Ufer- bzw. Wassertraining. Während der warmen Jahreszeit (Juni bis August) wird mit dem Welpen, in diesem Fall mit einem Floß, die Freude zum Wasser bzw. das Schwimmen trainiert. Dieser zeitgerechte Vorgang bzw. das "Freudemachen" zum Wasser ist in diesem jugendlichen Alter (Prägephase) wichtig. Nach dem Vertrautwerden mit dem

Schwimmen erfolgt das Training mit dem Apportierholz.

In der dritten Stufe erfolgt das Apportieren mit der toten Ente.

Als vierten Schritt bzw. auch als Prüfungsvariante erfolgt das Apportieren bzw. Nachsuchen der Ente wie im Jagdbetrieb. Das heißt, Enten werden im Flug erlegt und der Hund sucht nach bzw. bringt sie aus dem Wasser, Schilf od. Umfeld.

Anmerkung: Laut Herrn Szabo werden in der Steiermark jährlich 80 bis 100 Jagdhunde ausgebildet. Insgesamt gibt es in der Steiermark 4.500 Jagdhunde.

Der Jagdhund ist für die waidgerechte und tierschutzgerechte Jagd unumgänglich notwendig. Er ist auch ein persönlicher Begleiter der Hundebesitzer.

## TOP II: Projekt "Mein Quadratmeter Raabtal"

Dieses Projekt wurde 1999 vom bewährten Bezirksstellenleiter in Feldbach, Oskar Tiefenbach, mit höchstpersönlichem Einsatz ins Leben gerufen. In einem Arbeitskreis am 2.9.2004,

14.12.2004 und 5.1.2005 wurden mit allen beteiligten Vertretern aus Landwirtschaft, Fischerei, Jagd, Tourismus, Bauernschaft etc. intensive Verhandlungen geführt. Am 29.1.2005 wurde ein umfassender Workshop mit den Vertretern für Wasserbau, der Gemeinde Hohenbrugg u.v.a.m. durchgeführt, um für die Hauptziele Hochwasserschutz, Dynamisierung, Lebensräume, ... Lösungen zu suchen.



Die "Kinderstube" soll immer ungestört bleiben.

## TOP III: Elstern (Krähen) in der Stadt Weiz und Umgebung

Diesbezüglich fand in den Augusttagen 2004 gemeinsam mit der Jägerschaft des Bezirkes Weiz und des Naturschutzbundes, vertreten durch den Obmann-Stv. Prof. DI Fürst, eine maßgebliche Abhandlung statt.

Der Umweltschutzwart der Stadtgemeinde Weiz hat beim Naturschutzbund Steiermark um Unterstützung gebeten, sich dieser Thematik koordinierend anzunehmen.

Frau Kuberer und Frau Lesanovsky, Bürgerinnen der Stadtgemeinde Weiz, beklagen das massive Sinken des Singvogelbestandes durch Elstern, "Die Stadt ist still geworden."

Verschiedene Festlegungen gemeinsam mit der Stadtverwaltung und der Jägerschaft wurden akkordiert.

## TOP IV: Nutzung bzw. Jagdausübung auf Flächen, welche vom Naturschutzbund verwaltet werden

An Flächen in den Bezirken Feldbach und Leoben wurde mit den Vertretern der örtlichen Jägerschaft, den Bezirksjägermeistern und des Naturschutzbundes die Revierausstattung hinsichtlich Hochsitzen und Bautypen, Krähenfalleneinsatz, Thema Kormorane usw. abgehandelt.

Solche und ähnliche Abhandlungen wurden auch in Kraubath durchgeführt, damit ein gezieltes Miteinander zwischen Naturschutz, Jägerschaft, Bergwacht, Wasserbau und Fischerei stattfindet.



**Ofm. Prof. DI Alfred Fürst**  
Obmann-Stellvertreter  
Naturschutzbund Steiermark  
8130 Frohnleiten  
Mayr-Melnhof-Straße 14  
Tel.: 03126/5090-41

[pfannberg@mm-forst.at](mailto:pfannberg@mm-forst.at)



Beispielhaft eingepasster Hochsitz auf einer Naturschutzfläche im Raabtal, Jagdbezirk Feldbach.

## Büchertipp

### Vogelnistkästen in Garten & Wald

Otto Henze, Johannes Gepp  
6. Auflage, 243 Seiten, über 300 Farbbildungen, EUR 19,90  
Leopold Stocker Verlag, 2004  
ISBN 3-7020-0992-2



Der vorliegende Band gibt eine reich bebilderte Übersicht erprobter Nisthilfen in Garten, Wald und Forst. Nicht nur die dort brütenden Vogelarten werden behandelt, sondern auch Kleinsäuger wie Mäuse, Gartenschläfer, Fledermäuse und Insekten wie Hummel-, Bienen- und Wespenarten, die Nistkästen besiedeln können. Auf zahlreichen Fotos lässt sich der Inhalt von Nistkästen in Originalgröße betrachten.

**Bestellung:** Naturschutzbund Steiermark, Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz, Tel.: 0316/322377, Fax DW 4, [post@naturschutzbundsteiermark.at](mailto:post@naturschutzbundsteiermark.at)



# STEINHUMMEL

*BOMBUS LAPIDARIUS*



Foto: Aichhorn

Die schwarz-rote Steinhummel ist die größte unserer rund 30 heimischen Hummelarten. Sie lebt auch direkt vor unserer Haustüre, in Hausgärten und an Straßenrändern und ist ein wichtiger Bestäuber von Kulturpflanzen, vor allem der Obstbäume. In Regionen mit zu wenig natürlichen Blütenbestäubern bemüht man sich gezüchtete Hummeln in Kunstnestern anzusiedeln.

Die überwinternde Königin baut ab April aus Wachs ein Nest, in dem sie selbst die jungen Larven großzieht. Im Laufe des Sommers wächst ein Hummelvolk auf bis zu 600 Arbeiterinnen heran.

Fliegende Hummeln brummen zwar warnend, sind aber stechfaul und zählen daher zu den friedfertigen Insekten. Wer das Überleben der Hummeln sichern möchte, erlaubt in seinem Garten ein Stück "Wildnis", alte hohle Bäume, Hecken, Laubhäufen und artenreiche Blumenwiesen.



P.b.b. 02Z033733  
Erscheinungsort Graz  
Verlagspostamt 8010 Graz

Naturschutzbund Steiermark  
Heinrichstraße 5/II  
8010 Graz



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2005\\_205\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief 2005/1 1](#)